

Konsequenzen der G8-Reform

Eine Studie über Leistungen, Wohlbefinden und Freizeitverhalten von Schülerinnen und Schülern vor und nach der G8-Reform in Baden-Württemberg

Zusammenfassung zentraler Befunde des Hector-Instituts für Empirische Bildungsforschung und der Exzellenz-Graduiertenschule LEAD an der Universität Tübingen

Von Ulrich Trautwein, Nicolas Hübner, Wolfgang Wagner & Jochen Kramer

Executive Summary

Das Hector-Institut für Bildungsforschung und die Exzellenz-Graduiertenschule LEAD untersuchten die Unterschiede in Schulleistungen, im Freizeitverhalten sowie im subjektiven Wohlbefinden zwischen Abiturientinnen und Abiturienten vor und nach der G8-Reform auf der Basis von Daten aus dem Nationalen Bildungspanel (NEPS; Blossfeld, Rossbach & Maurice, 2011).

Im Hinblick auf Schulleistungen fanden sich in Mathematik und Physik keinerlei Unterschiede zwischen G8 und G9. In Biologie zeigten sich geringfügige Leistungsvorteile für G9. In Englisch schnitten Schülerinnen und Schüler aus G8-Jahrgängen substanziell schwächer ab als Schülerinnen und Schüler aus G9-Jahrgängen. Dieser Unterschied spiegelt möglicherweise verringerte Lerngelegenheiten im schulischen und außerschulischen Bereich bei den Abiturientinnen und Abiturienten in G8 wider, die nur partiell der Reform geschuldet sind. So kam es kurz nach Einführung des neuen Bildungsplans 2004 zu einer vorübergehenden Stundenreduktion durch die Einführung der Grundschulfremdsprache. Zudem ist zu bedenken, dass für den Erwerb von Kompetenzen in Englisch das **außerschulische** Lernen eine große Rolle spielt, so dass die Unterschiede zumindest teilweise auch direkt den **Altersunterschied** der Abiturientinnen und Abiturienten in G8 und G9 widerspiegeln könnten.

Das Freizeitverhalten der Schülerinnen und Schüler in G8 und G9 unterschied sich bei der Mehrheit der erfragten Bereiche nicht. Vergleichbar viel Zeit verbrachten Abiturientinnen und Abiturienten in G8 und G9 mit „schulischen Angeboten“, „Lesen“, „Orchester, Kirchengruppen oder anderen Gruppen (außer Sport)“, „anderen Hobbys“, „Zeit mit der Familie verbringen“, „Computer spielen, chatten“ und „Sonstiges“. Schülerinnen und Schüler aus G9- Jahrgängen gaben mehr Zeit an für „Freundinnen und Freunde treffen“, „Nebenjob“, „Sport“ und „Fernsehen“ als Abiturientinnen und Abiturienten in G8.

Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler gab an, sich insgesamt nicht oder wenig beansprucht zu fühlen. Ein ähnliches Bild zeigte sich auch im Hinblick auf das gesundheitliche Wohlbefinden. Bei den G8-Abiturientinnen und Abiturienten fanden sich allerdings im Durchschnitt **statistisch signifikant höhere Werte**. Dieser Befund könnte u.a. objektive Unterschiede in der Beanspruchung zwischen den Abiturientenkohorten widerspiegeln, eine Folge des Altersunterschieds zwischen den Schülerinnen und Schülern in G8 und G9 darstellen oder auch primär das Resultat öffentlicher Diskussionen und Vermutungen über eine höhere Belastung in G8 sein, die sich in entsprechenden Selbstzuschreibungen niedergeschlagen haben könnten.

In Anbetracht der Ergebnisse der Studie, in Hinblick auf eine notwendige Schwerpunktsetzung bildungspolitischer Anstrengungen auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im gymnasialen Unterricht und mit Blick auf die Gesamtarchitektur des Bildungssystems sollte nach Auffassung der Autoren eine neuerliche Debatte um G8/G9 vermieden werden.